

Radverkehr über Brücke noch Zukunftsmusik

Der Verein „Bergischer Brückenschlag“ will mit einer Fahrradrundstrecke Remscheid, Solingen und Wuppertal verbinden - auch mit Hilfe der Müngstener Brücke. Doch dafür sind noch einige Hürden zu überwinden.

VON ALEXANDER RIEDEL

REMSCHIED/SOLINGEN Wer als Berufspendler von Solingen nach Remscheid oder umgekehrt unterwegs ist, muss zweifellos zu den sportlicheren Mitgliedern der Gesellschaft zählen, wenn er sich dafür auf den Sattel seines Fahrrades schwingt. Einmal runter ins Tal und wieder hinauf zu strampeln würde schließlich manch einem schon vor Arbeitsantritt die letzten Kräfte rauben. An dieser Stelle setzen die Pläne des Vereins „Bergischer Brückenschlag“ an. Warum nicht einfach die Müngstener Brücke nutzen, um die Bergischen Großstädte zu verbinden, so wie es das stählerne Monument schon vor 125 Jahren im Hinblick auf den Eisenbahnverkehr geschafft hat? Und bei der Gelegenheit nicht gleich das Städtedreieck insgesamt noch mehr zusammenrücken lassen?

Wie das alles konkret aussehen könnte, stellte Klaus Walder vom Verein am Sonntag in einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft 60plus der Remscheider SPD im Haus Müngsten - mit Blick auf Deutschlands höchste Eisenbahnbrücke - vor: Eine möglichst gerin-

Der Arbeitssteg einige Meter unter den Gleisen der Müngstener Brücke müsste für den Rad- und Fußgängerverkehr gerüstet werden.

FOTO: DIRK HERMANN



ge Steigung und keine Hauptstraßen soll die 60 Kilometer lange Fahrradrundstrecke durch Remscheid, Solingen und Wuppertal nach dem Willen der Initiative umfassen.

Einen Teil davon gibt es bereits: die Wuppertaler Nordbahntrasse und, damit verknüpft, die Korkeziehertrasse von Gräfrath bis in die Stadtmitte. Von dort können Radfahrer die Fahrt in Richtung Schaberg fortsetzen - und kämen schließlich über die Müngstener Brücke. Dazu müsste die Arbeits-

plattform einige Meter unter den Gleisen für den Rad- und Fußgängerverkehr gerüstet werden. Das ist besonders eine Frage der Sicherheit: „Die muss auf jedem Fall im Vordergrund stehen“, betonte zum Beispiel Ingo Schäfer, SPD-Bundestagsabgeordneter für Solingen, Remscheid und Teile Wuppertals. Schließlich habe er als Berufsfeuerwehrmann auch die tragischen Seiten der 107 Meter hohen Eisenbahnbrücke erlebt.

„Die Sicherheit kann man durch Netze herstellen“, sagte wiederum Historiker Professor Horst A. Wessel, der im Haus Müngsten als Gastreferent über Geschichte und Zukunft des Bergischen Wahzeichens sprach. Doch würde eine Nutzungserweiterung der Brücke womöglich die Pläne gefährden, das Bauwerk zum Unesco-Weltkulturerbe zu machen? „Nein“, bekräftigte Wessel. „Ein Denkmal muss nicht tot sein, um diesen Status zu erhalten“, sagte er. Das zeige auch die Praxis der Unesco. Zudem werde man etwa Sicherheitsnetze aus der Entfernung nicht wahrnehmen. Nach der ersten Mobilitätswende,

die der Bahnverkehr über die Wupper mit sich brachte, müsse nun die zweite folgen. Doch dafür braucht es noch Geduld. Denn da gibt es schließlich auch die kleinere, wenn auch eigentlich ältere „Schwester“ der Müngstener Brücke: „Für den Übergang brauchen wir auch die Windfeller Brücke“, erklärte Klaus Walder. Und die müsse erst einmal saniert werden.

Auf Remscheider Seite macht die Strecke an den Bahnhöfen Gildenwerth, Hauptbahnhof und Lennep

Halt und bezieht auch ein Teilstück der Balkantrasse ein. Deren Fortführung von Lennep nach Lüttringhausen ist seit längerer Zeit in Planung. Knifflig wird es auf dem Weg nach Wuppertal. In Langerfeld will die Bahn im Zuge der Streckensanierung zwei von drei Röhren des Rauenthaler Tunnels zusammenlegen und dort einen Begegnungsverkehr ermöglichen. Den nicht mehr benötigten Tunnel würde der Verein „Neue Ufer“ gerne als Rad- und Fußweg umgestalten. Bis da-

hin werden aber wohl noch viele Züge durchs Bergische Land fahren. „Da tut sich gerade nichts“, sagte Walder. Der politische Wille, das betonte auch Remscheids SPD-Bürgermeister Burkhard Mast-Weisz auf der Veranstaltung, sei da. Schließlich wird es für die Bergische Mobilitätswende unter Einbeziehung der Müngstener Brücke auch Geld brauchen. Zwar fördern Land und Bund den Radverkehr. Dennoch mahnte Walder: „Die Mittel müssen vergrößert werden.“



In Langerfeld will die Bahn im Zuge der Streckensanierung zwei von drei Röhren des Rauenthaler Tunnels zusammenlegen.

FOTO: DB NETZ AG

INFO

SPD AG 60plus widmet sich Brücken-Jubiläum

Veranstaltung 90 Besucher kamen am Sonntag auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft 60plus der Remscheider Sozialdemokraten ins Haus Müngsten - unter ihnen auch der Bundesvorsitzende der AG, Lothar Binding, sowie die SPD-Bundestagsabgeordneten Ingo Schäfer und Udo Schiefner - letzterer als Vorsitzender des Verkehrsausschusses. Für

ein Video-Grußwort wurde die Europaabgeordnete Petra Kammerevert zugeschaltet. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Geschichte und Zukunft der Müngstener Brücke, deren Einweihung sich am vergangenen Freitag zum 125. Mal jährte - ein Umstand, den am 27. und 28. August ein Fest im Brückenpark würdigt. Das sei nicht nur die Feier ihres Bestehens, sondern Anlass, sich mit ihrer erweiterten Nutzung zu befassen, betonte Organisator Gerd

Münnekehoff von der AG. Professor Horst A. Wessel bezeichnete die Müngstener Brücke in seinem Vortrag als „technisches Wunderwerk“ und machte ihre Bedeutung für die Bergische Industrie deutlich. Als Anschauungsobjekte hatte er auch eine Original-Schraube und einen Niet mitgebracht. Eine Nutzungserweiterung, betonte Wessel, werde auch die touristische Attraktivität der bis heute größten deutschen Eisenbahnbrücke weiter erhöhen.

Drei Tage Soul Shake Party in der Lennep Klosterkirche

VON MELISSA WIENZKE

LENNEP Wenn die Jim Rockford Band, Saxofonist Dirk Trümmelmeyer und die Gastmusiker von einem Jingle begleitet und voller Adrenalin die Treppe runtersteigen und „Hallo, Remscheid!“ rufen, dann herrscht Ausnahmezustand in Lennep. Denn dann wissen die Besucher der Klosterkirche: Jetzt

wird's heiß. Auf diesen ersten Moment, dem ein Zauber innewohnt, freut sich Dirk Trümmelmeyer besonders. Und den können er, die weiteren Künstler und das Publikum nun endlich wieder gemeinsam genießen: bei der Sommer Soul Shake Party. Gleich drei Tage lang steigt das Sommer-Highlight in der Klosterkirche: am 11., 12. und 13. August, je 20 Uhr.

Das Event Weil das Soul Shake Christmas Special pandemiebedingt ausfallen musste, hat Klokikulturmanagerin Andrea Preker aus dem Winter-Event ein Sommer-Highlight gemacht. Im Minoritätensaal gibt es dann das bewährte Programm auf Top-Niveau - mit Drums, Bass, Keyboard, Gitarre, Saxofon und mindestens zwei professionellen Sängerinnen und Sängern,

wie der Macher der Kult-Veranstaltung, Dirk Trümmelmeyer, sagt. Wer kommt, das bleibt geheim. Es soll schließlich spannend bleiben. „Gespielt wird 70er / 80er / 90er bis up to date.“ Auch wenn es ein nachgeholtes Winter-Event ist: „Last Christmas“ läuft hier nicht. „Wir machen Soul Shake mit Sommerhits weltbekannter Künstler auf altbekanntem, hohem Niveau“, sagt Dirk Trümmel-

meyer. „Die Band ist tierisch, die Künstler sind tierisch, und wir freuen uns, wenn es wieder rappellvoll wird. Dann kribbelt es in der Klosterkirche wie im Fußballstadion.“ Mittlerweile 18 Jahre gibt es Soul Shake schon - das Konzept ist ein Dauerbrenner.

Gastronomie Fürs leibliche Wohl wird natürlich mit Leib und See-

le gesorgt: Das Team der Lennep Klosterküche zaubert ein kleines Büfett.

Karten Wer bereits ein Ticket für die Christmas Soul Shake Party hatte, dessen Ticket bleibt gültig - es kommt aber auf den Tag an. Bitte online prüfen. Ansonsten gibt es Karten zwischen 20 und 29 Euro hier: klosterkirche-lennep.de